SPORTJUGEND HERNE

Stadtsportbund
Herne e.V.

SSB

Zukunft sichern

Werte halten Sportvereine zusammen und machen sie erst zu menschenwürdigen Lebensorten

SPORT BEWEGT HERNE!

www.ssb-herne.de

Materialband 2

Impressum

Herausgeber:	Stadtsportbund Herne Bahnhofstr. 143 44623 Herne
Inhalt:	Dr. Klaus Balster
Redaktion:	Marion Balster Petra Herrmann-Kopp Silvia Jedamzik Burkhard Ladewig Ina Losch-Schroeder Gerhard Misterek Thorsten Rudolph
Umschlaggestaltung:	Atelier Manfred Heise und Julia Banning (LSB)
Layout:	Silke Margowski
Auflage:	400
Druck:	druck+graphik manumedia gmbh
Ausgabe:	November 2012

Inhalt .....Seite:

1. Vorwort 2

2. Erläuterung wichtiger Begriffe 3

3. Wie entstehen Werte und wie können Menschen 3
sie festhalten und sichern?

4. Welchen Wert haben Werte? 7

5. Warum müssen Sportvereine sich 9
des Themas Werte annehmen?

6. Warum werden Sportvereine nur mit Werten zu 10
einem menschenwürdigen Lebensort?

7. Welche Bedingungen unterstützen eine Werteaneignung 11
und garantieren einen Werterahmen?

8. Welche Werte sollten von Sportvereinen in einem 13
Werterahmen aufgenommen werden und wie zeigen
sich gelebte Werte in Sportvereinsalltagssituationen?

9. Welche Aspekte helfen bei Werteübertretungen? 33

10. Wie sieht ein Beispiel eines Sportvereins-Wertekodexes aus? 34

11. Literatur zur Vertiefung 35

12. SSB – Vereinsberatungs - Service zum Thema 37

13. SSB – Kontaktdaten 37

1. Vorwort

Der Stadtsportbund Herne mit seiner Sportjugend stellt sich gesellschaftlichen Herausforderungen, um als Dienstleister, Interessenvertreter und Impulsgeber seinen Sportvereinen konstruktive Vorschläge für ihre Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung/-sicherung zu machen.

Im seit Mai 2012 vorliegenden **Materialband 1** „Zukunft gestalten" hat der SSB seinen Vereinen ein differenziertes Grundlagen-Angebot für zukunftsorientierte Wege unterbreitet.
Mithilfe einer Zielausrichtung, verschiedener Positionspapiere, detaillierter Impulsreferate und seines Angebotes Vereinsberatungs-Service bietet er Sportvereinen ein umfassendes Unterstützungsangebot.

Mit dem vorliegenden **Materialband 2** „Zukunft sichern" erhalten die Herner Sportvereine und Partner des SSB einen weiteren Unterstützungsbaustein für ihre künftige Vereinsentwicklung.
In diesem Band nimmt der SSB ein sehr sensibles gesellschaftliches Thema bewusst in den Blick, nämlich das **Thema Werte**.
Damit entspricht er auch dem Wunsch der meisten Sportvereine, nach dem aktuellen Sportentwicklungsbericht „Sportvereine in Deutschland" von 2012, die Werte als das wichtigste Vereinsziel ansehen.

Für den SSB ist das Thema Werte eine zentrale Grundlage für jeden Sportverein.
Zum einen, weil Werte Halt und Orientierung in einer komplexeren Gesellschaft mit u.a. zunehmender Maßlosigkeit, Gleichgültigkeit, Respektlosigkeit geben.
Und zum anderen, weil besonders Sportvereine nur menschenwürdige Lebensorte sind, wenn sie einen Maßstab für ein lebenswertes Miteinander haben.
Der Maßstab besteht aus gemeinsam verabredeten gelebten Werten, die erst ein soziales Miteinander garantieren. Für die meisten Menschen ist ein Vereinseintritt und -verbleib maßgeblich davon abhängig, ob ein werteorientiertes Vereinsklima auch sie trägt.
Ein Werterahmen ist die Visitenkarte für jeden Verein.

Dieser Materialband bietet Sportvereinen praktische Antworten zu bedeutsamen Fragen im Umgang mit dem Thema Werte.

Zum Nachfragen oder zur Beratung können wie immer auch die wertvollen SSB-Kontakte genutzt werden.

Wir hoffen, dass auch dieser Materialband die Vereinsarbeit konstruktiv unterstützt.

Jürgen Cokelc
- Vorsitzender -

Dr. Klaus Balster
- stellv. Vorsitzender -

2. Erläuterung wichtiger Begriffe

Werte

Sind Haltungen und Lebensführungen, u. a. wie Verantwortung, Toleranz, Solidarität. Eine Haltung ist ein direkter Ausdruck einer Person. Lebensführung ist das Streben einer Person, Gutes zu finden und zu behalten. Gutes heißt hier, einer Person gelingt etwas, sie tut etwas Positives und sie unterstützt andere.
Werte geben Tugenden eine Richtung, steuern Verhalten und konkretisieren Tugenden im Guten. Sie sind Inhalte von Ethik und Moral. Zum Entstehen von Werten braucht man Tugenden. Werte zu haben bedeutet, nach Werten regelmäßig zu handeln und zu leben.

Tugenden

Sind Eigenschaften und Bereitschaften einer Person, u. a. wie Ausdauer, Beharrlichkeit, Besonnenheit, Anstrengung. Sie sind die Voraussetzungen, um z.B. Regeln einzuhalten.
Tugenden sind Inhalte von Ethik und Moral. Sie sind auch die Grundlage von Werten.

Ethik

Festlegen gemeinsamer Regeln

Moral

Umgang mit und Einhalten von Regeln

Ethisch-moralisches Handeln

Festlegen und Einhalten gemeinsamer Regeln

Werteorientiertes Vereinsklima

Alle Vereinsmitglieder handeln und leben nach Werten. Ob Werte tatsächlich gelebt werden, zeigt sich darin, ob sie dem Einzelnen oder der Gemeinschaft bzw. dem Verein nutzen.

Werterahmen

I*st eine Vereinbarung unter Vereinsmitgliedern, nach welchen Werten im Verein zusammengelebt werden soll. Deutungsumfang und -tiefe der vereinbarten Werte sind zu beschreiben, damit alle verstehen, was gemeint ist und wie sie danach handeln können.*

Wertekodex

Ist ein verpflichtender Handlungsrahmen, welche wertorientierten Rechte und Pflichten jedes einzelne Mitglied in einem Verein hat. Durch seine Unterschrift bekennt sich das Vereinsmitglied dazu, nach dem Wertekodex zu leben.

3. Wie entstehen Werte und wie können Menschen sie festhalten und sichern?

Werte wachsen aus Tugenden.

Praktisch heißt das, dass beispielsweise der Wert Verantwortung bei einem Menschen zu einer Lebensgrundlage und damit zu einer Haltung gewachsen ist und sich in seiner Lebensführung wiederholt zeigt. Bei einem/einer Sportvereinsmitarbeiter/in zeigt sich diese Wertehaltung darin, dass er/sie Kindern, die nicht selbst für ihre Rechte im Verein eintreten können, einen Mund, eine Sprache gibt.

Um zu dieser guten Haltung, sich beispielsweise für Rechte von Kindern einzusetzen, zu gelangen und sie möglichst kontinuierlich in Herausforderungssituationen stabil zu bewahren, benötigt man Eigenschaften und Bereitschaften, nämlich Tugenden.
Die Verfügbarkeit von Tugenden bildet erst eine Haltung heraus, die die Lebensführung prägt.
D.h., man braucht Tugenden wie beispielsweise

- Liebe/ Freundschaft, um Kinder zu mögen, um sie überhaupt in den Blick zu nehmen,
- Ausdauer und Beharrlichkeit, um auch ihre Rechte einzufordern,
- Besonnenheit und Anstrengung, um mit angemessenen Argumenten andere Erwachsene für die Belange von Kindern zu sensibilisieren,
- Reflexion, um sein bisheriges Verhalten danach zu bewerten, ob man alles in seinen Möglichkeiten Stehende für Kinder unternommen hat.

In diesem Sinn haben alle Tugenden eine Richtung bekommen als Unterstützung, um für die Rechte von Kindern einzutreten, sie konkretisieren sich im Guten. In einer Allianz zum Guten, in diesem Zusammenhang sich für Kinderrechte einzusetzen, sind mehrere Tugenden zu einem Wert – hier „Verantwortung“ gewachsen.

Damit Werte aus Tugenden wachsen, sind grundlegende Bedingungen vonnöten, die eine Werteaneignung und einen Werterahmen garantieren.

Wie lassen sich Werte festhalten und sichern?

Menschen können Werte nur selbst und mit Eigenleistungen festhalten und sichern. Ein Bedeutungsinhalt über einen Wert stößt nur dann auf Einsicht, wenn der Inhalt dahingehend bewertet wird, dass er gut in die vorhandenen Erfahrungen hineinpasst und den Erwartungen entspricht.
Passt der Inhalt hinein, kommt es zu einer positiven emotionalen Selbstbestätigung und das Bewertungssystem verändert sich um den neuen Inhalt. Damit verändert sich auch der Erfahrungsrahmen quantitativ und qualitativ bezüglich Wissen und Einsicht. Mit dieser verinnerlichten Verfügbarkeit des Inhalts wendet man diesen auch an und nutzt ihn für sein Leben. Das eigene Bewertungssystem lässt den Inhalt also herein, indem es die neue inhaltliche Bedeutung danach abtastet, ob der Inhalt u. a. Sinn macht, handhabbar, verfügbar und nützlich ist.
Passt ein neuer Inhalt nicht zu den vorhandenen Erfahrungen und den sich daraus ergebenden Erwartungen, muss man selbst oder sein Umfeld alles versuchen, damit der Erfahrungsschatz sich dahingehend erweitert, dass neue Inhalte das Bewertungssystem passieren und aufgenommen werden können.

Was kann ich selbst oder eine Übungsleitung als Begleitung von Kindern und Jugendlichen tun?

Möglichst viele Werteförderer berücksichtigen und Wertebehinderer minimieren!

<u>Werteförderer berücksichtigen</u>

Beispielsweise:

- nimm dich selbst in die Hand, du bist Meister deines Lebens, sei verantwortlich für dich
- wertschätze dich selbst, so wie du bist, mit deinen Vorzügen und Nachteilen
- sorge für dich selbst, dass es dir gut geht
- sei du selbst, sei authentisch
- entschleunige, schaff dir Ruhepole, nimm dir Zeit und Raum
- werde dir klar darüber, wer du bist (Haltung/Werte), was du hast (Gaben/Talente), was du kannst (Kompetenzen), was dir fehlt (Lücken), was du willst (Ziele), was du gibst (Vorbild sein), was du bekommen möchtest (Wünsche)
- habe eine Meinung, nimm einen Standpunkt ein und lass dich nicht vereinnahmen
- sei gewillt, dich gänzlich (personen- und berufsbezogen) zu vervollständigen und werde aktiv
- prüfe regelmäßig deine eigenen Ziele (wo will ich hin?) oder Vorhaben (was hab ich vor?) und korrigiere bzw. ergänze sie und sei ggf. veränderungsbereit
- sei dir über deine Lebensrichtung gewiss, setze realistische Ziele und übernimm die Verantwortung für deinen weiteren Lebensweg, reflektiere dein Handeln
- strebe nach persönlichem Wachsen und Entwickeln, nach lebenslangem Lernen
- sei neugierig, kreativ, risikobereit, empfängnisbereit für neue Botschaften, die dein Leben bereichern können
- sei bereit für Ungewöhnliches, unübliche Wege zu gehen; sei bereit, dich zu verändern, um dich weiterzuentwickeln; distanziere dich auch einmal von Vertrautem, um klüger zu werden
- verschließe dich nicht aktuellen Herausforderungen
- weiche Lebensbarrieren bzw. Problemen/Niederlagen nicht aus, gehe offensiv damit um, suche nach Lösungen bzw. Alternativen
- sei teilnahme- und gestaltungsbereit
- stelle deine Gaben auch anderen Menschen zur Verfügung und sei ihnen ein Vorbild
- halte die Balance zwischen Privatem und Beruflichem
- erkenne dich selbst, wenn du Hilfe von außen brauchst und verschließe dich keiner Unterstützung
- finde deinen Lebensrhythmus zwischen Belastung und Entlastung (Arbeit und Genießen), dein individuelles Maß, was dich gesund hält, lebenszufrieden macht, dir einen Sinn gibt, was dich beeinträchtigt, lebe zuallererst und schaff dir Alternativen
- sei offen für andere Menschen, mobil für Begegnungen, begegne ihnen so, wie du es von ihnen auch dir gegenüber erwartest
- halte stets in Balance „Worte und Taten“
- setze eigene Grenzen und achte die anderen
- bringe dich in dein Arbeitsnetzwerk ein, unterstütze die Verantwortungsgemeinschaft
- würdige andere Teampersonen, trage zum Anerkennungsmilieu bei
- sichere einen klaren sozial-kommunikativen Teamgeist, sei stets dialogbereit
- beteilige dich an der Bekämpfung von Belastungsmomenten, suche Entlastungsmomente
- gestalte die Vereinsbedingungen positiv mit, überlege Alternativen

Wertebehinderer minimieren

Die Welt mit ihren Menschen ist so komplex, dass kaum alle Menschen eine Wertehaltung ohne negative Eigenschaften aufweisen. Diesen Persönlichkeitsbehinderern ist aber aktiv entgegenzutreten und sie sind möglichst zu minimieren; dann hat man einen Lebensfortschritt erreicht. Solchen „Behinderern" kann man nur entgegentreten, nachdem man sie zunächst identifiziert hat, wenn man ihnen Tugenden entgegenstellt, die eine „gute (bessere) Alternative" sind.

Beispielsweise:

Liebe und Mitgefühl	statt Hass
Unbefangenheit	statt Hochmut
Freude	statt Neid
Großzügigkeit	statt Geiz und Habgier
Gelassenheit	statt Aufgeregtheit
Hoffnung und Glaube	statt Angst
Verantwortung	statt Verweigerung
Wertschätzung	statt Ablehnung
Entschlossenheit	statt Passivität
Zufriedenheit	statt Überheblichkeit
Interaktion	statt Egoismus
Achtsamkeit	statt Ignoranz
Mut	statt Verzweiflung
Einsicht und Geduld	statt Wut
Gemeinsamkeit	statt Isolation
Unterstützung	statt Gehässigkeit und Feindseligkeit
Glück und Freude	statt Bosheit und Geistesgifte

4. Welchen Wert haben Werte?

Werte können ihren hohen Wert entfalten, wenn Personen den Begriff mit Inhalt füllen bzw. möglichst viele Menschen Ähnliches darunter verstehen.
Im Alltag kommt es nicht selten vor, dass die Entscheidung für einen Wert die Beschneidung eines anderen Wertes zur Folge hat. Z.B., wer immer ehrlich ist, ist nicht selten unhöflich, wie die Bewertung des Körpergewichtes zeigt. Darum müssen sich Personen über die Bedeutung von einzelnen Werten im Klaren sein, um sie situationsgerecht einsetzen zu können.
Menschen sollten auch bedenken, dass sich ihre Wertehaltung verändert, weil sich ihre Welt verändert. Menschen leben eben so, dass sie von ihrem Handeln etwas haben.
Ob Werte tatsächlich gelebt werden, zeigt sich darin, ob sie dem Einzelnen und der Gemeinschaft nachhaltig nutzen.

Werte entfalten ihren Wert immer in Abhängigkeit von sozialräumlichen Lebensbezügen und kulturellem Rahmen sowie individuellen Erfahrungen und Kompetenzen. Sie sind immer ein Mischprodukt und nicht für immer festgelegt.

Werte haben den Wert Gutes zu finden und zu behalten. Werte wie Würde, Freiheit, Zivilcourage, Toleranz, Solidarität, Verantwortung, Vertrauen und Gerechtigkeit sind Wege dorthin.

Werte zeigen ihren Wert im Guten. Menschen finden Gutes, wenn ihnen z.B. selbst etwas gelingt, sie Positives tun und/oder sie anderen helfen. Das Gute hilft dem Einzelnen zu einer anhaltenden positiven Lebensbalance. Nur ein guter Mensch ist ein zufriedener Mensch, weil es ihm gut geht. Das Gute belohnt einen Menschen selbst und hat Einfluss auf sein Selbstbild.

Werte haben ihren Wert, weil ethisch-moralisches Handeln auf verbindliche Inhalte angewiesen ist. Werte sind solche Inhalte.

Werte haben ihren Wert, weil sie auch ein Instrument der Selbstbetrachtung, ein genauer Spiegel sind. Sie erlauben in Zeiten moralischer Verunsicherung, wo Regeln im Alltag meist nicht eingehalten werden, sich selbst kritisch zu prüfen. Sie ermöglichen, das Wesentliche des Lebens zu sehen und angemessen zu handeln.
Werte lassen sich nicht verordnen, sondern sie bilden sich durch gelebte Praxis. Sie stützen in diesem Zusammenhang das Einnehmen einer Gegenposition, wie Fairness gegen Neid, Regeln gegen Chaos, positives Vereinsklima gegen Ressentiments. Sie sind so ein wertvoller Lebenskompass.

Werte bekommen dann ihren Wert, wenn sie zunächst von jedem Menschen in eigener Verantwortung selbst gelebt werden. Werte lernt man durch das Leben selbst und das Aufwachsen in Wertegemeinschaften. Sie bieten Menschen Möglichkeiten zum Bewerten, zum Entscheiden und zum Handeln. Werte sind die Grammatik des gemeinsamen Zusammenlebens und sie regeln das gute Verhalten untereinander. Ein positives Wertebewusstsein setzt sich somit immer weiter fort.

Sportvereine sind solche Lebensorte von Wertegemeinschaften, in denen sich Werte entfalten können. Durch die vielfältigen Erfahrungs- und Erprobungsmöglichkeiten im Sportverein, bieten sich Raum und Zeit zum persönlichen Wachsen.
Menschen finden Möglichkeiten zum Bewerten, zum Entscheiden und zum Handeln.

Werte bilden den Kitt für den Zusammenhalt einer Vereinsgruppe oder eines Gesamtvereins. So werden Sportvereine erst lebendig. Sie regeln die Art und Weise, wie Mitglieder miteinander umgehen. Werte sind Grundprinzipien, Säulen für eine gesicherte Zukunft und ein Orientierungskompass des menschlichen Zusammenlebens. Werte geben Halt und Orientierung und schaffen Erdung, Langfristigkeit und sichern individuellen und sozialen Sinn.

Sportvereine brauchen Werte als eine gemeinsame Sprache und Haltung, damit ein Mensch nicht bei Herausforderungen des heutigen Alltags und eine Gemeinschaft nicht bei Problemen zerreißt. Werte helfen auch dabei, einen Vereins-Lebensraum offener und sozialer zu gestalten.

Sportvereine mit einem Werterahmen scheuen auch nicht die Auseinandersetzung mit den Ambivalenzen im Sport, wie Regeleinhaltung oder Doping. Ein erziehendes Bewegungsangebot ist wertorientiert und fördert eine personale Identität. Beispielsweise fairer Umgang miteinander, Befolgen von Regeln, die Einsicht eigener Veränderbarkeit oder auch Erfahrungen körperlicher Belastbarkeit.

» **Zusammenfassend lässt sich festhalten,**
gelebte Werte sind so wertvoll für jedes Individuum und jede Gemeinschaft, dass sie das Fundament jedes Lebensortes sein müssen. «

5. Warum müssen Sportvereine sich des Themas Werte annehmen?

Weil immer mehr Menschen in einer zunehmend beliebiger und unberechenbarer werdenden Welt verlässliche soziale Lebensorte aufsuchen.
Diese bieten ihnen Orientierung, Halt, Vertrauen, Sicherheit, Akzeptanz, Anerkennung, Wertschätzung und Gemeinsinn.

Weil sich in unserer gegenwärtigen Gesellschaft ein zunehmender Werteverlust breit macht wie Maßlosigkeit, Gleichgültigkeit, Scheinheiligkeit und Verlogenheit.
Menschen sehnen sich vermehrt nach einem Umfeld, in dem gegen Vereinsamung, Werteverfall, Bedeutungslosigkeit, Mitgestaltungsverdrossenheit etwas getan wird.

Weil Menschen Lebenswelten aufsuchen, wo sie zum einen ihre persönlichen individuellen Ansprüche befriedigt bekommen, wie nach sportlicher Entwicklung und Förderung. Und zum anderen, wo sie auch für andere Menschen da sein können, z.B. durch die Übernahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit oder um mit anderen einen sozialen Austausch zu pflegen.

Sportvereine sind solche Lebensorte, wo alle an Sport und an Gemeinschaft interessierten Menschen ihre Ansprüche erfüllt bekommen. Die vielfältigen sportlichen und außersportlichen Angebote garantieren eine Atmosphäre der Unterstützung, Förderung, Begleitung durch z.B. Wertschätzung, Angenommensein und Beziehungspflege.

Das Garantiemittel, das Sportvereine bieten, ist ein Werterahmen. Dort leben Menschen nach Werten, Wohlbefinden gedeiht und friedliches Miteinander ist gesichert. Die Basis sind gemeinsam festgelegte Regeln und ihre Einhaltung, die auf Werte angewiesen sind.

Werte sind überhaupt die Voraussetzung für das, was Sportvereine zusammenhält und gemeinsam trägt. Ohne Werte gibt es keine Beziehungssicherheit und keinen Gemeinsinn. Erst durch einen Werterahmen sind Sportvereine überlebensfähig. Für die meisten Menschen ist ein Vereinseintritt und -verbleib maßgeblich davon abhängig, ob ein werteorientiertes Vereinsklima auch sie trägt.

» **Die meisten Sportvereine**
haben dies nach dem aktuellsten Sportentwicklungsbericht „Sportvereine in Deutschland“ von 2012 erkannt und sehen Werte darum als das wichtigste Vereinsziel an. «

6. Warum werden Sportvereine nur mit Werten zu einem menschenwürdigen Lebensort?

Weil Werte, nach denen alle Beteiligten im Sportverein handeln, ein Mittel der Verständigung und eine gemeinsame Sprachgrundlage sind.

Weil Werte ein erlebter und gelebter Orientierungsmaßstab sind, die für Menschen erstrebenswert sind und mit denen sie sich identifizieren wollen.

Weil nur mit Werten eine Miteinander-Identität, ein Wir-Verhalten gedeiht, auf der Grundlage von gemeinsam gelebten Werten und eingehaltenen Regeln.
Sie schaffen einen Rahmen für soziale Bindungen und Verpflichtungen. So wächst Gemeinsamkeit statt Einsamkeit.

Sportvereine bieten Menschen ein ethisch-moralisches Erprobungs- und Erfahrungsfeld, wo Regeln gemeinsam verabredet und eingehalten werden. Sie bieten einen sozialen Lebensraum, damit ihre Mitglieder eine individuelle Lebenshaltung und -führung gewinnen und erweitern oder einen sinnerfüllten Lebensweg mit freundschaftlichen Beziehungen einschlagen können.

In Sportvereinen, in denen die verabredeten Werte von allen gelebt werden, wachsen Menschen zusammen, weil sie angenommen und wertgeschätzt werden. Es stellt sich eine Bindungssicherheit ein.
Dadurch haben sich Sportvereine zu Wertegemeinschaften entwickelt. Jedes Vereinsmitglied trägt so zu einer nachhaltigen Wertestabilität bei, die erst einen menschenwürdigen Lebensort ausmacht.

» Ohne Werte entwertet sich ein Sportverein. «

7. Welche Bedingungen unterstützen eine Werteaneignung und garantieren einen Werterahmen?

Wie Werte sich entfalten und genutzt werden, hängt vorwiegend von Entscheidungen jedes einzelnen Menschen und jeder Gruppe in ihrem besonderen kulturellen Umfeld ab.
Bei allen zu treffenden Entscheidungen empfiehlt es sich, besonnen mit dem Thema Werte umzugehen. Mit Umsicht und Tiefblick, mit Nachdenken und Abwägen zu agieren, ist der richtige Weg.

Beispielhafte Voraussetzungen, die eine Werteaneignung in Sportvereinen unterstützen und ein Wertemilieu garantieren (Bezug auf Kinder und Jugendliche, aber jederzeit auch auf andere Gruppen übertragbar):

- Ein humanistisches Vereinsprofil, welches das Vereinsleben vom Heranwachsenden aus gestaltet, bei dem das Kind bzw. der Jugendliche im Vordergrund steht und nicht der Wettkampferfolg.

- Ein Vereinsleben, das Heranwachsenden einen Rahmen als Lebensschule bietet, sie wachsen lässt und sie sich sowohl anstrengen als auch scheitern dürfen.

- Ein wertschätzendes, anerkennendes, individuell herausforderndes und vertrauensvolles Vereinsklima, in dem Einheit, Vielfalt und Verschiedenheit akzeptiert sind. Hier erhält jedes Kind und jeder Jugendliche ausreichend selbst bestimmte Zeit und genügend Raum für Entwicklung, Erfahrungsaneignung und Erprobungen.

- Ein kulturelles Profil mit einer tragenden beziehungsangemessenen Kommunikationskultur (Wir-Identität), die jedem Einzelnen in der Gruppe gleich welcher Ethnie, welchen Geschlechts oder Sozialbezugs seinen Platz garantiert. Hier sorgen Gruppenmitglieder untereinander für ein wertschätzendes Klima durch die Einhaltung der selbst aufgestellten und eingehaltenen Regeln (Wertekodex). Ebenso ist geklärt, wie mit moralischen Verstößen (Regeln werden nicht eingehalten) umgegangen wird.

- Ausreichende Selbstständigkeits- und Beteiligungsarrangements, die Heranwachsenden Selbstbestimmung und Partizipation garantieren.

- Qualifizierte Sportvereinsmitarbeiter/innen, die ein beziehungsgerechtes Erzieherverhalten gegenüber den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen garantieren und mit ihren umfänglichen fach- und personenbezogenen Kompetenzen eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung sichern.

- Ein Vereinsführungsklima, in dem alle Sportvereinsmitarbeiter/innen gemeinsam die festgelegten pädagogischen Vorstellungen und Zielvereinbarungen verantworten und für einen transparenten Informationsfluss und offene Prozessabläufe sorgen. Außerdem leben die Funktionsträger des Vereins ihren Vorbildcharakter vor.

- Ein moralisches Vereinsklima, in dem für alle Vereinsmitglieder gleichermaßen Möglichkeiten bestehen, sich an der Vereins-Feedback-Kultur, an verlässlichen Qualitätskontrollen und -entwicklungen zu beteiligen.

- Ein Vereinsklima, das von einem gemeinsam verabredeten Verantwortungsrahmen/Wertekodex (Regeln, Rechte und Pflichten) getragen wird, von den Heranwachsenden, ihren Eltern/Erziehungsberechtigten und allen Vereinserwachsenen.

- Ein Vereinsklima, in dem alle Netzwerkpartner willkommen sind, gemeinsam (mit gemeinsamer Stimme sprechen) Werte nach innen und außen verteidigt und Ambivalenzen bzw. alltagsreale Wahrheiten aufgearbeitet werden.

- Ein Vereins-Bewusstsein (Identität), dass die Zukunft mitzugestalten ist, man sich Veränderungs- und Erneuerungsprozessen zu stellen und das Zukunftskonzept stets fortzuschreiben hat. Das Vereins-Bewusstsein ist so ausgeprägt, dass offene Dialoge klären, wann der verabredete Wertekanon fortzuschreiben ist.

8. Welche Werte sollten von Sportvereinen in einem Werterahmen aufgenommen werden und wie zeigen sich gelebte Werte in Sportvereinsalltagssituationen?

Exemplarischer Werterahmen als Empfehlung für Sportvereine

Als eine Orientierung für Sportvereine soll der hier vorgelegte exemplarische Werterahmen verstanden werden. Die hier aufgeführten Werte werden im Alltag häufig genannt. Sie werden nachfolgend charakterisiert und mit praktischen Beispielen versehen. Die Charakterisierungen sind eine Deutungsperspektive, die bei anderen Personen ganz anders aussehen kann.

Da jeder Sportverein ein Unikat ist, kann natürlich nur jeder Verein seinen Werterahmen für sich selbst festlegen. Deutungsumfang und -tiefe einzelner Werte und ihre Anzahl werden durch die beteiligten Personen bestimmt und festgelegt.
Außerdem ist ein Werterahmen immer wieder der Zeit gemäß zu justieren. Aber nur in dem Sinne, verabredete Werte und ihre Deutungen vom Menschen aus in den Blick zu nehmen und nicht im Sinne einer Anpassung und Veränderung von bisherigen Werteidealen, um mit modernen Herausforderungen konform zu gehen.

Zu bedenken ist aber auch, dass Werte von Menschen mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen, Einsichten und Herkünften (Lebens- und Kulturhintergründen) getragen werden. Darum besteht die Kunst im Vereinsalltag darin, sich auf einen von vielen Mitgliedern getragenen Vereinswerterahmen für das Zusammenleben und -handeln zu verständigen. Dies gelingt zumeist, wenn die dort aufgenommenen Werte jeweils für alle Mitglieder transparent erläutert sind, wenn man weiß, was gemeint ist und wo sie sich praktisch zeigen.
Dadurch können alle Mitglieder eines Vereins von dem festgelegten Grundverständnis eines Wertes profitieren, eine gemeinsame Sprache und Haltung gewinnen und als Verständigungsmittel nutzen.

Charakterisierung einzelner Werte

Nachfolgend sind beispielhaft einzelne Werte charakterisiert und ohne hierarchische Rangfolge dargestellt. Außerdem ist dargelegt, welche Bedeutungstiefe sie haben können und wie sie praktisch im Sportverein gelebt werden können.
Die Deutungstiefe orientiert sich an Literaturrecherchen. Die Beispiele können aber gut als erste Wegweiser für eigenes Erschließen genutzt werden. Es empfiehlt sich, aus der Charakterisierung jeweils nur das für die eigene Vereinswertecharakterisierung auszuwählen, was auch tatsächlich gelebt werden soll. Inhaltliche Überschneidungen bei der Beschreibung einzelner Werte, einschließlich des praktisch Gelebten, sind ausdrücklich beabsichtigt, weil Abschnitte und Kapitel bzw. die Werte auch einzeln zu lesen sind.

Bei der Darstellung ist der Blick beispielhaft durchgängig auf Jungen und Mädchen gelegt. Eine Übertragung auf andere Vereinszielgruppen gelingt jederzeit.

8.1 Würde

In Sportvereinen, die den Wert Würde des Menschen in ihrem Werterahmen aufgenommen haben, wird respektiert, dass jeder Mensch eine Würde, einen unantastbaren Wert, hat.

Würde wird nicht zugewiesen, sie besitzt man. Sie ist unantastbar. Sie schützt davor, dass eine Person Mittel zum Zweck wird. Würde bedeutet, eine wertschätzende Haltung einzunehmen und immer vom anderen Menschen aus zu denken. Sie heißt aber auch, anderen Raum und Zeit zu geben, damit sie sich selbst finden und etwas aus sich machen bzw. sich selbst bestimmen können. Damit soll ihnen deutlich werden, dass sie nicht zu ersetzen sind oder vertreten werden können. Dadurch gewinnen sie ihren Wert, sich als wertvoll zu erfahren. Durch dieses Achten macht man sich auch selbst wertvoll. Würde des Einzelnen wird im Umgang mit sich selbst sichtbar. Würde lässt sich gewinnen, wenn jeder selbst zur Gemeinschaft beiträgt. In diesem Zusammenhang ist Würde ein stetiger Prozess, um eine Balance zu gewinnen und zu erhalten zwischen egoistischen, triebhaften Motiven und der Präsenz von Idealen, über die auch jeder Mensch verfügt.

Würde ist das Fundament jeden Sportvereinslebens. Darum muss jeder/jedem Vereinsverantwortlichen klar sein, dass beispielsweise Kinder und Jugendliche niemals ein Produkt von Vereinszielausrichtungen sein dürfen. Die Anerkennung der Würde eines anderen zeigt sich in dem Bild, das man beispielsweise von Jungen und Mädchen hat bzw. das Heranwachsende von ihrer Übungsleitung haben. Die Würde zu respektieren, heißt für Übungsleitungen, Jungen und Mädchen als Unikate mit ihren individuellen Erfahrungen und Lebensgeschichten zu sehen und zu achten, ihre unterschiedlichen und eigenen Talente, Ressourcen, Interessen und Bedürfnisse. Ebenso müssen Heranwachsende einsehen, dass ihre Übungsleitung würdevoll zu behandeln ist. Kindern und Jugendlichen und ihrer Übungsleitung muss aber auch klar sein, dass ihr sinnhaftes Tun aus dem Sinn des jeweiligen Anderen entspringt.

Im Sportverein wird der Wert Würde gelebt, wenn beispielsweise

eine Übungsleitung ihre Mädchen und Jungen
so annimmt, wie sie sind, mit ihren Erfahrungen, Talenten, Interessen, Bedürfnissen und Besonderheiten.
Dies setzt Tugenden wie Respekt und Akzeptanz voraus.

Mädchen und Jungen ihre Übungsleitung
so würdevoll behandeln, damit sich diese als Entwicklungsbegleitung wertgeschätzt fühlt und dadurch ihre Kompetenzen voll zur Entfaltung bringen kann.
Dies setzt Tugenden wie Respekt und Akzeptanz voraus.

Mädchen und Jungen sich untereinander
vorurteilsfrei begegnen, würdevolle Beziehungen eingehen und ausbauen und keine Demütigungen oder Diskriminierungen vorkommen.
Dies setzt Tugenden wie Freundschaft, Besonnenheit, Ehrlichkeit und Fairness voraus.

Erwachsene sich untereinander
freundschaftlich begegnen, sich gegenseitig respektieren und vertrauen.
Dies setzt Tugenden wie Offenheit, Zutrauen, Beziehung voraus.

Zusammenhänge des Werts Würde mit anderen Werten

Die Entfaltung von Würde steht im engen Zusammenhang mit den Werten Achtsamkeit, Freiheit und Gerechtigkeit.

8.2 Freiheit

In Sportvereinen, die Freiheit in ihrem Werterahmen aufgenommen haben, wird jedes Mitglied in seiner Einmaligkeit gesehen, das objektiv nicht zu vereinnahmen ist.

Weil alle Menschen Subjekte ihres eigenen Handelns sind, brauchen sie für ihre Entwicklung und Lebensgestaltung Freiheiten. Es ist das Recht des Individuums, es selbst zu sein und zwischen verschiedenen Lebensstilen und Lebensweisen, also Handlungsfreiheiten, eigenverantwortlich zu bestimmen. Frei ist die Person, die frei sein will. Daraus erwächst individuelles gelingendes Leben, stellt sich Lebensqualität ein. Jede Entscheidung setzt Freiheit voraus. Aus den sich ergebenden Chancen und Möglichkeiten gedeiht eine eigene Identität. Dadurch bildet sich auch eine eigene Haltung (ein Wert) heraus, die unverwechselbar, selbst bestimmt ist und als aufrechte Haltung sichtbar wird. Damit wird ein Freiheitsgrad erreicht, der auch frei von äußerer Bedingtheit und Bestimmtheit ist.
Es ist eine innere Freiheit, sich selbst zu kennen und zu beherrschen. Menschen sind nicht frei geboren, sondern erlangen ihre Freiheit erst im Entwicklungsprozess mit sich selbst und durch die Auseinandersetzung mit der Welt. Dazu treten sie aus einer gewissen Unwissenheit heraus und sie lernen, was z.B. richtig oder falsch ist. Oder sie lernen sich selbst kennen und zu erkennen. Frei sein hat ebenso das Ziel, Gutes zu binden. Menschen mit einer inneren Freiheit, ein zentrales Sinnelement des Lebens, bedienen sich ihres eigenen Verstandes, lassen sich nicht beirren und reagieren auf Geschehnisse mit ihrer eigenen Meinung.
Freiheit gewinnt man durch Taten und nach und nach durch Arbeit an sich selbst. Aus Freiheit wächst Verantwortung, sie gehören zusammen. Freiheit braucht auch Raum zur Selbstbestimmung.
Mit dieser Basis der inneren Freiheit wird ein verantwortlicher Blick auf andere frei. Erst wenn Menschen selbst über Freiheiten zum Handeln verfügen, entfaltet sich eine Akzeptanz anderen gegenüber und ein voneinander Lernen kann beginnen. Dadurch akzeptieren sie andere so wie sie sind und bringen ggf. Unpässlichkeiten, die andere in ihrem Freiheitsgrad behindern, zur Sprache. In diesem Sinnzusammenhang heißt frei zu sein auch, sich gegenüber Traditionen, die Individuen beeinflussen und in ihrer Entwicklung behindern, zu emanzipieren, also sich davon zu lösen. Hier wird der Wert der Freiheit als soziales Wertesystem deutlich.

Für Kinder und Jugendliche, die meist nicht selbst zu ihrer Freiheit gelangen, schaffen Sportvereine schützende Grenzen und Räume, die ihnen Entwicklungsfreiheiten (Befähigungs- und Verwirklichungsgerechtigkeit) garantieren. Verantwortungsbewussten Sportvereinen ist klar, dass eine individuelle Freiheit und unikate Entwicklungslinien nicht zur Gleichheit von Heranwachsenden in den Sportgruppen führen können. Den Kindern und Jugendlichen werden vielfältige Herausforderungssituationen geboten, die ihnen Urteils- und Entscheidungsfähigkeiten abverlangen. Dabei sind auch Realitäten, Wahrheiten selbstverständlich anzusprechen. Dafür ist ein Klima der Beziehung und Wertschätzung zu sichern. Jungen und Mädchen einen Freiheitsrahmen zu garantieren, befähigt sie, Chancen zu ergreifen, um frei zu handeln. Dies ist von der Toleranz den Kindern und Jugendlichen gegenüber und vom toleranten Verhalten untereinander abhängig.
Damit werden sie zufriedener und glücklicher (Freude, dass etwas gelungen ist), was ein wichtiger Aspekt von Freiheit ist. Sportvereinsmitarbeiter/innen sollten Heranwachsende auf ihren Freiheitswegen begleiten, damit sie substantielle Freiheits-(Wahl-)möglichkeiten auch tatsächlich nutzen können.

Im Sportverein wird der Wert Freiheit gelebt, wenn beispielsweise

eine Übungsleitung ihren Mädchen und Jungen
vielfältige Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote bietet, damit diese gemäß der Verwirklichungsgerechtigkeit ausreichende motorische Erfahrungen sammeln können.
Dies setzt Tugenden wie Glaubwürdigkeit, Offenheit, Hilfsbereitschaft voraus.

Mädchen und Jungen ihre Übungsleitung
so angemessen behandeln, dass diese auch frei ihre Kompetenzen für die Entwicklungsbegleitung einsetzen kann.
Dies setzt Tugenden wie Offenheit, Interesse, Verständigung voraus.

Mädchen und Jungen untereinander
sich gegenseitig ihre Unterstützung beim Ausprobieren von Angeboten anbieten und dadurch eine förderliche Hilfestellung gewährleisten.
Dies setzt Tugenden wie Vertrauen, Beziehung, Verständigung voraus.

Erwachsene untereinander
offen ihre Angebote reflektieren, sich gegenseitig ergänzen, Vorstellungen und Ideen austauschen und gemeinsame Wege gehen.
Dies setzt Tugenden wie Reflexion, Beziehung, Aufrichtigkeit, Mitgestaltungswille, Hilfsbereitschaft voraus.

Zusammenhänge des Werts Freiheit mit anderen Werten

Die Entfaltung von Freiheit steht im engen Zusammenhang mit den Werten Verantwortung, Gerechtigkeit, Toleranz und Solidarität.

8.3 Achtsamkeit

In Sportvereinen, die **Achtsamkeit** in ihrem Werterahmen aufgenommen haben, erfahren alle Mitglieder gleichermaßen Wertschätzung.

Achtsamkeit umfasst zunächst die eigene Wahrnehmung, achtsam gegenüber sich selbst, der eigenen Lebensführung. Wer über Achtsamkeit verfügt, ist wach, gegenwärtig, offen für den Augenblick, verliert sich nicht, erkennt sich selbst, nimmt sich wahr und geht eine Beziehung ein. Erkennen heißt, von sich selbst wissen, von seinen Stärken und Schwächen, Interessen/Bedürfnissen und Ablehnungen, Überforderungen und Unterforderungen, Hilfestellungen und Unterlassungen, Rechten und Pflichten, Chancen/Möglichkeiten und Grenzen. Aus dieser Kenntnis heraus lässt sich eine Lebensführung sicherer und strukturierter gestalten, indem z.B. gelassener agiert werden kann.
Wer ein Bild von sich hat, hat seinen Standpunkt, seinen Ausgangspunkt für sein Tun. Innehalten, auf sich achten und von sich zu erfahren, verlangt reflexive Kompetenzen. Damit ist u.a. gemeint Selbstbeherrschung, um sich zu bewerten und zu hinterfragen. Ebenso ist die Achtsamkeit eine Grundvoraussetzung, um überhaupt reflexiv sein zu können.
Aus Achtsamkeit wächst Zufriedenheit. Wer in Frieden mit sich selbst lebt, mit sich im Reinen ist, nichts vertuscht, kein anderer sein will und sich nicht verstellt, wird und ist zufriedener. Wer wiederum zufrieden ist, ist friedfertiger, sucht keinen Streit, ist kompromissbereit, umgänglich und hilfsbereit. Aus Zufriedenheit gedeiht Lebensfreude. Dies wird dadurch sichtbar, dass man sich selbst wie einen Schatz behandelt und innere Freuden sucht. Menschen nehmen sich selbst in die Hand. Achtsame Menschen sind auch meist dankbare Menschen, die sich selbst beschenken, mit sichtbarer Lebensfreude und Selbstvertrauen.
Bei der Achtsamkeit geht es ebenso darum, das Rechte zu tun und offen zu sein für das Gute.
Wer sich selbst kennt, kann unverstellter auf andere zugehen, sich für andere interessieren, sie achten, mit ihnen sprechen und offen, unvoreingenommen sein.

Kindern und Jugendlichen achtsam zu begegnen, heißt als Sportvereinsmitarbeiter/in offene Augen und Ohren für sie zu haben, aktiv zuzuhören (wachen Herzens zuhören), ausreden zulassen, um von ihren Talenten zu erfahren und sie zu nehmen, wie sie sind. Aus dieser Inblicknahme der Heranwachsenden entsteht erst eine unverstellte Aufmerksamkeit, die eine Grundvoraussetzung ist, um andere Menschen zu verstehen und ihre Ressourcen, Kompetenzen, Haltungen, Interessen, Bedürfnisse tatsächlich zu erkennen. Achtsamkeit ist die Basis der Kommunikation und Interaktion und eine wichtige Verhaltensvoraussetzung für Respekt, Toleranz, Freundlichkeit, Vertrauen und Wertschätzung. Eine kritische Wachsamkeit ist immer auch eine Begleiterin des Vertrauens.

Im Sportverein wird der Wert Achtsamkeit gelebt, wenn beispielsweise

eine Übungsleitung ihre Mädchen und Jungen
annimmt, wie diese sind, ihnen ausreichend Zeit und Raum gibt, um mit ihnen über ihre Stärken und Schwächen, Interessen und Bedürfnisse, ihre Rechte und Pflichten offen zu sprechen.
Dies setzt Tugenden wie Offenheit, Geduld, Aufrichtigkeit, Interesse voraus.

Mädchen und Jungen ihre Übungsleitung
so angemessen behandeln, damit deren Erfahrungen für die eigene Entwicklungsbegleitung genutzt werden können.
Dies setzt Tugenden wie Offenheit, Interesse, Neugier voraus.

Mädchen und Jungen untereinander
sich aufmerksam begegnen und höflich, unvoreingenommen miteinander reden.
Dies setzt Tugenden wie Offenheit, Interesse, Freundlichkeit, Besonnenheit, Selbstbeherrschung voraus.

Erwachsene untereinander
höflich, interessiert, offen und bescheiden miteinander umgehen.
Dies setzt Tugenden wie Offenheit, Selbstreflexion, Verständigung, Aufrichtigkeit voraus.

Zusammenhänge des Werts Achtsamkeit mit anderen Werten

Die Entfaltung von Achtsamkeit steht im engen Zusammenhang mit den Werten Toleranz, Würde, Vertrauen, Gerechtigkeit, Solidarität.

8.4 Vertrauen

In Sportvereinen, die **Vertrauen** in ihrem Werterahmen aufgenommen haben, bietet man seinen Mitgliedern Möglichkeiten, Vertrauen in sich selbst zu gewinnen.

Wenn ein Mensch Herausforderungssituationen meistern kann, besitzt er Vertrauen in seine Kompetenzen. Erst dieses Vertrauen auf eigene fachbezogene und personenbezogene Kompetenzen stabilisiert bei jedem Menschen selbst persönliche Kraft und ist die Basis, sich immer wieder neu Aktualitäten zu stellen. Vertrauenswürdig wird man durch personale Kompetenzverfügbarkeit. Vertrauen setzt Aufrichtigkeit, Authentizität, Integrität voraus, d.h., Reden und Tun stimmen überein, passen zusammen. Dazu gehört auch, sich nicht in „Rollenkleidern" oder hinter „Masken" zu verstecken, um sich bzw. etwas zu verbergen. Vertrauen zu haben, macht persönlich reich, weil ein Grundvertrauen in sich selbst das Leben eher gelingen lässt. Es ist ein zentrales Gegenmittel gegen Angst u.Ä. Es ist die einzige Ressource, die sich ständig vermehrt, während man sie verschwendet. Vertrauen schafft Aufschwung und Stabilität und entsteht durch Erfahrung.
Anderen zu trauen gelingt erst, wenn ein Mensch sich selbst vertraut. Erst wenn eigenes Vertrauen verlässlich verfügbar ist, gelingt es, vertrauensvoll auf andere Personen zu schauen und sich auf andere Dinge einzulassen. Dadurch wächst auch Verlässlichkeit gegenüber dem anderen. Sich Selbst vertrauen bzw. einem anderen vertrauen, muss stets neu erworben werden. Selbst-Aufrichtigkeit hilft dabei. Vertrauen ist ein hilfreiches Mittel, um gemeinsam Probleme und Herausforderungen zu überwinden. Vertrauen ist eine Grundlage für Fairness, das Fundament aller Bildungs- und Sozialisationsprozesse und die Grundlage für jede Kommunikation.

Gelebtes Vertrauen im Sportverein zeigt sich in der Verwirklichung von Gerechtigkeit und Verantwortung. Sie sind beispielsweise Antriebskräfte eines Vereinslebens und eine wichtige Grundlage für Gemeinschaften und Beziehungen überhaupt. Sportvereine bieten Kindern und Jugendlichen ein vertrauensvolles Milieu, d.h., Sportvereinsmitarbeiter/innen sind ihre Vertrauten. Vertrauen gegenüber den Heranwachsenden zu haben, heißt vor allem, sie ernst zu nehmen, ihnen Hoffnung und Zuversicht zu geben. Dafür ist ein freundschaftliches Beziehungsklima (Zutrauen) vonnöten. Vor allem Kinder bekommen so einen Lebens-Wegweiser, eine Orientierung und gewinnen Unterstützung. Sportvereinsmitarbeiter/innen setzen umgekehrt Vertrauen in ihre anvertrauten Kinder, indem sie von ihnen lernen und sie als Partner sehen. Dies gelingt den Erziehenden, wenn sie selbst über sich hinaussehen und sich auf Kinder einlassen bzw. sich auch, wenn erforderlich, zurücknehmen. Kinder- und jugendgerecht handeln Sportvereinsmitarbeiter/innen, wenn sie den Heranwachsenden häufiger einen eigenen Rahmen zur Bewältigung von Aufgaben und zur Übernahme von Verantwortung bieten.

Eltern müssen den Erziehenden in Sportvereinen vertrauen, damit sie den Heranwachsenden ein wertvoller Entwicklungsbegleiter sein können. Vertrauen in diesem Sinnzusammenhang ist immer mit einem Sichverlassen wollen und können verbunden. Verlässlichkeit ist die Voraussetzung für Vertrauensbildung. Dazu sind vertrauensbildende Maßnahmen wie Elternabende etc. hilfreich. Vertrauen zwischen Vereinsvertretern und Eltern hat sich dann gebildet, wenn tragfähige Kooperationen und lebendige Dialoge bestehen. Ohne Vertrauen gibt es keinen Dialog und keine Gemeinschaft.

Im Sportverein wird der Wert Vertrauen gelebt, wenn beispielsweise

eine Übungsleitung ihren Mädchen und Jungen
zutraut, Erfahrungssituationen selbstbestimmt zu bewältigen.
Dies setzt Tugenden wie Geduld, Zuversicht, Akzeptanz voraus.

Mädchen und Jungen ihrer Übungsleitung
Vertrauen schenken, weil sie von ihrer kompetenten Entwicklungsbegleitung überzeugt sind.
Dies setzt Tugenden wie Offenheit, Kompetenzzuordnung, Akzeptanz voraus.

Mädchen und Jungen untereinander
so vertraut werden, dass sie gemeinsam probieren, üben und leisten wollen.
Dies setzt Tugenden wie Offenheit, Akzeptanz, Beziehung, Selbstbeherrschung voraus.

Erwachsene untereinander
kooperieren, sich vorurteilsfrei begegnen und sich vertrauen (besonders die Eltern der Übungsleitung) und wissen, dass sie das Richtige für die Jungen und Mädchen tun.
Dies setzt Tugenden wie Wertschätzung, Kooperation, Maß voraus.

Zusammenhänge des Werts Vertrauen mit anderen Werten

Die Entfaltung von **Vertrauen** steht im engen Zusammenhang mit den Werten Würde, Achtsamkeit, Verantwortung, Gerechtigkeit, Toleranz.

8.5 Toleranz

In Sportvereinen, die **Toleranz** in ihrem Werterahmen aufgenommen haben, respektieren sich die Mitglieder untereinander.

Jedes Mitglied wird in seiner Einzigartigkeit und mit seinen individuellen Eigenarten geachtet, wertgeschätzt und gleichberechtigt anerkannt. Daraus wachsen Beziehungen, Zugehörigkeit und Verständigung. Toleranz folgt vor allem aus dem Bekenntnis zur Unantastbarkeit der Menschenwürde. Gelebte Toleranz zeigt sich auch darin, dass Vertrautes hinterfragt wird und Raum für mögliche Veränderungen besteht. Toleranz ist eine besondere Lebenshaltung und -führung, eine Form der Empathie, die bei toleranten Menschen eine hohe Zufriedenheit auslöst. Empathie erlaubt erst, den anderen als gleichberechtigt anzusehen. Überzeugte Toleranz hat eine Basis in gelebten Überzeugungen und ist auch die Voraussetzung dafür, einen Dialog einzufordern und Konflikten nicht auszuweichen. Toleranz geschieht aus Achtung und Anerkennung im Sinne, jede Person ernst zu nehmen.

Ein tolerantes Vereinsklima erlaubt es, Differenzen auszuhalten und abzuarbeiten durch Kommunikation, Interaktion, Partizipation und Integration. Im Sportverein herrscht Offenheit, Meinungsfreiheit und Unparteilichkeit. Eine tolerante Vereinsinfrastruktur ist der Nährboden für ein friedliches Miteinander als Voraussetzung für Freiheit. Ein Handlungsleitmotiv ist dabei, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte. Toleranz ist auch die Grundvoraussetzung für ein inklusives Vereinsmilieu, d.h., die Akzeptanz der bestehenden Vielfalt und Heterogenität ihrer Mitglieder.

Im Sportverein wird der Wert Toleranz gelebt, wenn beispielsweise

eine Übungsleitung ihren Mädchen und Jungen
Gesprächsrunden anbietet, um offen über Konflikte zu sprechen und diese gemeinsam und auf Augenhöhe aufzuarbeiten.
Dies setzt Tugenden wie Akzeptanz, Redlichkeit, Maß, Respekt, Unparteilichkeit voraus.

Mädchen und Jungen von ihrer Übungsleitung
überzeugt sind, dass diese Perspektivübernahmen, sich in Heranwachsende einzufühlen, adressatengerecht vornehmen kann.
Dies setzt Tugenden wie Respekt, Verständigung, Rücksicht voraus.

Mädchen und Jungen untereinander
sich dabei unterstützen, dass ein entspanntes Kommunikationsklima herrscht, wo Konflikte offen besprochen und gemeinsam Lösungen gesucht werden.
Dies setzt Tugenden wie Respekt, Akzeptanz, Selbstbeherrschung, Reflexion, Freundschaft voraus.

Erwachsene untereinander
Differenzen aushalten, auf Augenhöhe besprechen und eine gemeinsame Lösungsfindung betreiben.
Dies setzt Tugenden wie Glaubwürdigkeit, Gleichwertigkeit, Kooperation, Reflexion voraus.

Zusammenhänge des Werts Toleranz mit anderen Werten

Die Entfaltung von **Toleranz** steht im engen Zusammenhang mit den Werten Würde, Achtsamkeit, Solidarität, Vertrauen, Gerechtigkeit, Freiheit.

8.6 Solidarität

In Sportvereinen, die **Solidarität** in ihrem Werterahmen aufgenommen haben, respektieren sich alle Mitglieder gegenseitig und sind eine achtsame Beziehung eingegangen.

Solidarität schafft es, ein Miteinander und Nebeneinander zu vereinen, (persönliche) Grenzen zu achten oder sie zu schaffen, Nähe und Distanz zu anderen auszuloten und eine Balance einzuhalten. Solidarität schafft eine Grundlage für Dialoge und damit für Partizipation, Respekt und Zugehörigkeit. Sie ist eine Geisteshaltung der Menschlichkeit, Nächstenliebe oder Fürsorge, niemanden auszugrenzen. Ohne Solidarität wächst die Einsamkeit des Individuums. Solidarität ist auch ein Motor für Zivilcourage.

Solidarität (im Interesse aller zu handeln) wird gelebt, wenn das Vereinsleben getragen ist von Gemeinsinn, Nächstenliebe, Freundschaft und Brüderlichkeit. Es herrscht eine Atmosphäre von gegenseitiger Unterstützung, Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Zusammenhalt, füreinander Eintreten und gemeinsamer Verantwortung, also eine würdevolle Beziehung. Die Vereinsmitglieder untereinander schenken sich Vertrauen und Akzeptanz, fühlen sich verantwortlich und übernehmen Verantwortung vor allem gegenüber Kindern und Jugendlichen.

Sportvereine als Solidargemeinschaft garantieren friedliches Zusammenleben. Das Solidarprinzip gibt dem einzelnen Mitglied Sicherheit und Perspektive und schafft untereinander Verlässlichkeit, weil man sich mit anderen Mitgliedern verbunden fühlt. Sportvereine bieten eine strukturelle Solidarität, weil ihre Mitglieder an Entscheidungsprozessen auf Augenhöhe beteiligt sind.

Solidarität verlangt von den Mitgliedern nicht, ihre Eigeninteressen aufzugeben, sondern die Bereitschaft, in eine Kommunikation über eine gemeinsame Richtung einzutreten. Solidarität zielt auf Einigung und Verständigung. Dieses kooperative Verhalten, also wenn Gedanken, Ziele, Bedürfnisse anderer Mitglieder eingeschätzt und verträglich mit eigenen Vorhaben in Einklang gebracht werden, zählt zu den höchsten Kulturleistungen. Besonders für Kinder und Jugendliche ist das Erfahren von Solidarität eine grundlegende Entwicklungsaufgabe, um z.B. über eine Gruppenkompetenz zu verfügen. Jedes zukunftsfähige Handeln ist auf Solidarität angewiesen.

Im Sportverein wird der Wert Solidarität gelebt, wenn beispielsweise

eine Übungsleitung ihren Mädchen und Jungen
einen vertrauensvollen Rahmen bietet, wo ausdrücklich Fehler gemacht werden dürfen.
Dies setzt Tugenden wie Freundschaft, Fürsorge, Hilfsbereitschaft, Rücksicht voraus.

Mädchen und Jungen ihre Übungsleitung
wissen lassen, dass diese bei Niederlagen und Anfeindungen aus dem Vereinsumfeld nicht im Stich gelassen wird.
Dies setzt Tugenden wie Freundschaft, Entschlossenheit, Beständigkeit voraus.

Mädchen und Jungen untereinander
sich bei der Verarbeitung einer Niederlage gegenseitig tragen, unterstützen und keine persönliche Schuldzuweisung vornehmen.
Dies setzt Tugenden wie Aufrichtigkeit, Akzeptanz, Urteilskraft, Verständigung, Disziplin voraus.

Erwachsene untereinander
ein Klima geschaffen haben, dass sowohl Erfolge als auch Misserfolge gemeinsam verantworten lässt.
Dies setzt Tugenden wie Reflexion, Maß, Verständigung, Transparenz, Anstand, Besonnenheit voraus.

Zusammenhänge des Werts Solidarität mit anderen Werten

Die Entfaltung von **Solidarität** steht im engen Zusammenhang mit den Werten Würde, Achtsamkeit, Zivilcourage, Verantwortung, Toleranz, Gerechtigkeit, Frieden.

8.7 Verantwortung

In Sportvereinen, die **Verantwortung** in ihrem Werterahmen aufgenommen haben, tragen alle Mitglieder, jeder an seinem Platz, Verantwortungsbereitschaft für die Gemeinschaft.

Verantwortliche Menschen besitzen die nachhaltigen Eigenschaften und Bereitschaften, für etwas einzutreten und Eingetroffenes zu verantworten, es zu tragen.
Verantwortung zeigt sich im Durchdringen einer Handlung, in einer durchgängigen Selbstkontrolle und Selbstreflexion, in der eigenen Handschrift, in Botschaften, in klaren Ausrichtungen des eigenen Tuns. Neben Ernsthaftigkeit und Wichtigkeit ist es ratsam, mit Gelassenheit, Humor und Mut auch Irrwege zu gehen. So entwickelt sich Persönlichkeit mit Authentizität und Glaubwürdigkeit.
Dazu gehört ein Weg des selbst Erarbeitens, selbst Ausprobierens, des selbst auf der Suche seins, für eine Sache bereit zu sein, zu kämpfen und etwas auszuhalten, hinzusehen, es zur Sprache zu bringen und nicht einfach zu ignorieren.

Sportvereine haben solche verantwortungsbewussten Menschen, die sowohl Verantwortung für sich als auch für andere übernehmen. Verantwortung tragen ist das, was Menschen zu Menschen macht. Sportvereinsmitarbeiter/innen beispielsweise sehen hin, kümmern sich und übernehmen Verantwortungsbereitschaft. Eine Verantwortungsethik (Regeln oder eine Ordnung verabreden) bedenkt immer auch die Folgen für die übernommenen Aufgaben mit. Zur Verantwortungsbereitschaft und -übernahme gehören, Rechenschaft abzulegen und sich einer Zukunftsverantwortlichkeit zu stellen. Genau dies tun Sportvereine in Verantwortung für ihre Kinder und Jugendlichen.

Sportvereinsmitarbeiter/innen sind authentisch, wenn sie vertreten, was sie selbst vorleben. Sie besetzen Positionen und bieten Orientierung. Eine Übernahme von Verantwortung ist eine Verpflichtung gegenüber Heranwachsenden und der Vereinsgemeinschaft insgesamt. Dies geschieht in Form gelebter Solidarität, die sich in der Handlung eines „ehrbaren gesellschaftlichen Mitglieds“ äußert. Sportvereinsmitarbeiter/innen tragen Verantwortung, sind reale Täter von Worten. In der Handlung selbst zeigt sich der eigentliche Charakter eines Menschen. Verantwortung lässt sich aber nur von der Person tragen, die über eigenständiges Denken und Handeln verfügen kann. Dafür müssen die Sportvereinsmitarbeiter/innen die Möglichkeit haben bzw. sie von der Vereinsfamilie bekommen, frei zu sein, um nach Aktualität und Herausforderung entscheiden, handeln oder urteilen zu können.

Verantwortung basiert auf Fähigkeiten wie Kritikfähigkeit, Argumentationsfähigkeit und Empathie. Verantwortung setzt aber auch Wissen und Können voraus. Sportvereine nehmen sich der sozialen Verantwortung an und schaffen für alle Gruppen Zugangsmöglichkeiten. Verantwortung tragen heißt in diesem Zusammenhang auch zu wissen, wie es zukünftig weiter geht.

Im Sportverein wird der Wert Verantwortung gelebt, wenn beispielsweise

eine Übungsleitung für ihre Mädchen und Jungen
sich über den Übungsstundenrahmen hinaus für deren Rechte einsetzt und mithilft, dass sie ausreichende Bewegungsräume auch in ihrem Lebensumfeld finden.
Dies setzt Tugenden wie Anstrengung, Pflicht, Ausdauer und Beharrlichkeit, Empathie, Selbstbestimmung, Standhaftigkeit voraus.

Mädchen und Jungen ihrer Übungsleitung
signalisieren, sich an Entscheidungen zu beteiligen und Konsequenzen mitzuverantworten.
Dies setzt Tugenden wie Reflexion, Anstrengung, Offenheit, Ehrlichkeit voraus.

Mädchen und Jungen sich untereinander
unterstützen, mit- und füreinander eintreten und auch für begangene Fehler einstehen.
Dies setzt Tugenden wie Anstrengung, Beharrlichkeit, Zuverlässigkeit, Standhaftigkeit, Transparenz voraus.

Erwachsene untereinander
offen miteinander über Verantwortungsbereitschaft sprechen, sich gemeinsam der Zukunft stellen und Zielvereinbarungen verabreden, an denen sich alle beteiligen und diese regelmäßig gründlich prüfen und ggf. verändern.
Dies setzt Tugenden wie Reflexion, Anstrengung, Respekt, Zuversicht, Transparenz voraus.

Zusammenhänge des Werts Verantwortung mit anderen Werten

Die Entfaltung von **Verantwortung** steht im engen Zusammenhang mit den Werten Vertrauen, Solidarität, Zivilcourage, Achtsamkeit, Freiheit.

8.8 Zivilcourage

In Sportvereinen, die **Zivilcourage** in ihrem Werterahmen aufgenommen haben, zeigen die Verantwortlichen Tapferkeit und Mut.

Menschen haben Zivilcourage, wenn sie einen eigenen Standpunkt haben, den sie auch verteidigen. Auf dieser Grundlage bildet sich eine aufrechte Haltung. Dafür braucht man Mut, aber auch Achtsamkeit, um genau hinzusehen und -zuhören. Zivilcourage zeigt sich in der Verantwortungsbereitschaft und -übernahme und wird durch Unerschrockenheit (Mut) und Beharrlichkeit sichtbar. Zivilcourage ist eine Haltung, an der sich andere Vereinsmitglieder auch ausrichten, mindestens orientieren können. Durch dieses Vorbild lassen sich andere mitreißen oder erst aufwecken. Wer Zivilcourage hat, tritt aktiv für andere ein, ist Täter des Wortes und gibt denen seine Stimme, die sie selbst nicht erheben können. Er mischt sich öffentlich ein und bringt beispielsweise gesellschaftliche Unpässlichkeiten für Kinder und Jugendliche zur Sprache, u.a. was sie daran hindert, sich zu bewegen. Wer Zivilcourage hat, weiß, dass es das, was man nicht selber macht, auch nicht gibt. Couragierte Personen erkennt man daran, dass sie neben dem Wissen und Können, auch wollen und es tatsächlich tun. Grundvoraussetzung, um sich mutig für etwas einzusetzen, ist, eine abweichende Auffassung trotz Widerständen oder Ohnmächtigkeiten zu vertreten. Ohne Zivilcourage gibt es kein freiheitliches Handeln.

Sportvereine haben Personen mit Zivilcourage, die als Vorbilder gesehen werden und voranschreiten. Dafür ist Ich-Stärke und Selbstvertrauen bzw. personale Unabhängigkeit unerlässlich. Nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter (gewonnener Wille) als sich im offenen Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut auch einmal nein zu sagen. Mut zum Nein-Sagen setzt voraus, genau hinzusehen, zuzuhören und erst dann zu urteilen. Es setzt aber auch voraus, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen, also eine hohe Reflexionsfähigkeit.

Alles dies tun couragierte Sportvereinsmitarbeiter/innen, die einen eigenen Standpunkt haben, wenn sie für die Belange ihrer Kinder und Jugendlichen eintreten, auch über den Sportverein hinaus. Im Dialog mit anderen verteidigen sie kraft ihrer Argumente ihre Ziele entschlossen, ohne gegensätzliche Auffassungen zu verneinen oder andere Personen zu verletzen.

Im Sportverein wird der Wert Zivilcourage gelebt, wenn beispielsweise

eine Übungsleitung für ihre Mädchen und Jungen
im Verein vehement dafür eintritt, dass sie mitgestalten und mitbestimmen können und ihre Meinung gehört wird.
Dies setzt Tugenden wie Akzeptanz, Respekt, Mut, Beständigkeit, Zuverlässigkeit voraus.

Mädchen und Jungen ihre Übungsleitung
stützen und für sie eintreten, weil man sie als Vorbild anerkennt und ihr weiter vertraut, wenn diese aufgrund mangelnder Erfolge in die Kritik geraten ist und abgesetzt werden soll.
Dies setzt Tugenden wie Mut, Entschlossenheit, Gewissheit, Mitbestimmungswille voraus.

Mädchen und Jungen sich untereinander
Mut machen, füreinander eintreten und sich beistehen, sich abstimmen und gemeinsam für ihre Belange zu Wort melden.
Dies setzt Tugenden wie Anstrengung, Ordnung, Hilfsbereitschaft, Beständigkeit, Unerschrockenheit voraus.

Erwachsene untereinander
sich im Verein zusammenfinden, um sich an einer öffentlichen Debatte beispielsweise als Lobby für die Belange ihrer anvertrauten Vereins-Kinder und -Jugendlichen einzusetzen.
Dies setzt Tugenden wie Wachsamkeit, Verständigung, Transparenz, Beständigkeit, Maß, Mut, Verlässlichkeit voraus.

Zusammenhänge des Werts Zivilcourage mit anderen Werten

Die Entfaltung von **Zivilcourage** steht im engen Zusammenhang mit den Werten Verantwortung, Freiheit, Achtsamkeit, Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Frieden.

8.9 Gerechtigkeit

In Sportvereinen, die **Gerechtigkeit** in ihrem Werterahmen aufgenommen haben, wird der Wert als ein bedeutsamer Orientierungsmaßstab für das Leben im Verein gesehen.

Eine Gesellschaft ist erst zukunftsfähig, wenn sie gerecht ist. Gerechtigkeit zeigt auf die Gleichheit des Menschen, die Achtung seiner Rechte. Damit ist gemeint, Kindern und Jugendlichen in Sportvereinen das zu geben, was ihnen rechtmäßig zusteht. D. h., dass jeder gleich behandelt wird und genug bekommt, aber nicht das Gleiche bekommen kann. Rechte zu nutzen, bedeutet aber auch, Pflichten zu haben und sie einzuhalten. Gerechte, gleiche Chancen und reelle Verteilung ja, aber nicht Gleichmacherei. In diesem Sinne und auch vor dem Hintergrund, dass Heranwachsende Unikate sind, bedeutet Gleichheit Angemessenheit, jedem das Seine zu geben, eine faire Chance, sein volles Potential zu erreichen. Gerechtigkeit ist das Maß für eine Schutzverantwortung, die als ein Prozess stets neu zu justieren ist. Sie gründet sich in der wahren Freundschaft, der liebevollen Verantwortung, das Individuum im Blick zu haben.
Soziale Gerechtigkeit, die sich immer in Beziehungszusammenhängen entfaltet und auf ein selbst bestimmtes Leben zielt, schafft Raum für Anerkennung und Wertschätzung, für Befähigungsgerechtigkeit und Verwirklichungschancen. Deutlich muss auch sein, dass ein Streben nach Gerechtigkeit keinen Endpunkt haben kann und immer ein unvollständiger Rest nicht zu klären ist.
Für Gerechtigkeit einzutreten, heißt auch, sich beispielsweise für die Rechte von Kindern und Jugendlichen einzusetzen oder da, wo das Selbsteinfordern nicht gelingt, ihnen eine Stimme zu geben. Gerechtigkeit ist auf Freiheit angewiesen (eine Voraussetzung) und braucht Solidarität. Soziale Gerechtigkeit zeigt sich u.a. im Respekt dem anderen gegenüber, in Beteiligungsmöglichkeiten von Menschen, in ihrer Selbst- und Eigenständigkeit oder in Kooperationen von Menschen.

Ein Sportverein, der Offenheit, Chancen, Transparenz bietet, muss schauen, dass er nicht ungerecht wird. Gerechtes Handeln ist auf Vernunftgebrauch angewiesen und gründet sich in der Liebe (Freundschaft der Menschen) untereinander, im Menschenbild, ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe zu garantieren. Ein vollkommen gerechtes Milieu wird der Verein kaum bereithalten können, aber er kann alles Erdenkliche tun, damit Unrecht verhindert bzw. vermindert wird. Vereine können vorbeugen, präventiv werden und sich einen Ethikrahmen geben (Regeln gemeinsam aufstellen) und versuchen, sie mit allem Können und Wollen auch einzuhalten (moralisches Verhalten). Dadurch haben sie einen Maßstab als Handlungsgrundlage verabredet, der ihnen einen Zugang zur Gerechtigkeit bietet. Gerechtigkeit regelt die Beziehungen von Menschen untereinander im Sinne von Gleichbehandlung. Bedeutsam ist auch, stets über diesen Rahmen, der als ständig zu erneuernder Prozess angelegt ist, zu reflektieren. Aus einer unparteiischen Sicht heißt das beispielsweise, über Ziele, Zwecke, Werte nachzudenken, mitzudenken und neu zu denken, objektiv und unparteiisch damit umzugehen und sie zu leben. Das bedeutet für die Sportvereinsverantwortlichen, sich der Verantwortlichkeit und Verpflichtungsumsetzung zu stellen und den persönlichen Eigennutz hinten anzustellen.

Für Sportvereine heißt das auch, sich für die weniger begünstigten Menschen zu öffnen, damit sie eine „Heimat", eine „Familie" im Sportverein finden können. Bei den Sportvereinen, die diesen Wert leben, herrscht eine Vereinskultur, wo Ungerechtigkeiten zur Sprache kommen und im Dialog Veränderungswege gesucht und beschritten werden. Das Vereinsklima bietet alle Möglichkeiten, durch z.B. Bereitstellung notwendiger Sportkleidung und kostenlose Nutzung der Angebote allen Kindern und Jugendlichen in Not einen Erfahrungs- und Erprobungsrahmen für ihre Wünsche und Erwartungen zu bieten. Ein Klima für Gerechtigkeit zu bieten, liegt eine Sportvereinsphilosophie (Leitbild) zu Grunde, die vom Vernunftgebrauch ihrer Mitglieder getragen und sichtbar gelebt wird. Der Sportverein, wenn er sich als Mitgestalter gesellschaftlicher Entwicklungen versteht, spricht öffentlich Ungerechtigkeiten an und beteiligt sich an kommunalen Bündnissen oder öffentlichen Diskussionen, um Heranwachsenden einen Weg zur Vermehrung von Gerechtigkeit, vor allem in lebens- und sozialraumbezogenen Bezügen, zu schaffen. Dies gelingt nur durch Verstehen, Mitfühlen, Argumentieren. Ein Leitweg sollte sein, vom anderen das zu erwarten, was diese auch von einem selbst erwarten. Gerechtigkeit ist Grundlage eines friedlichen Miteinanders und Voraussetzung für Integration als Teilhabe und Inklusion als Miteinander. Das Tun der Gerechtigkeit ist die tatsächliche Achtsamkeit.

Im Sportverein wird der Wert Gerechtigkeit gelebt, wenn beispielsweise

eine Übungsleitung allen ihren Mädchen und Jungen
gleiche Aufmerksamkeit schenkt und eine jeweilige individuelle Entwicklungsförderung und -begleitung garantiert.
Dies setzt Tugenden wie Angemessenheit, Verhältnismäßigkeit, Verlässlichkeit, Entschlossenheit voraus.

Mädchen und Jungen ihrer Übungsleitung
gegenüber Pflichten wie Pünktlichkeit und Verlässlichkeit einhalten.
Dies setzt Tugenden wie Beharrlichkeit, Verlässlichkeit, Selbstbeherrschung, Anstrengung voraus.

Mädchen und Jungen sich untereinander
ernst nehmen, keine Vorurteile haben, für einen gemeinsamen Umgang über alle Kulturgruppen hinweg eintreten.
Dies setzt Tugenden wie Freundschaft, Beziehung, Akzeptanz, Beharrlichkeit, Ordnung, Selbstbeherrschung voraus.

Erwachsene untereinander
sich dafür einsetzen, dass kein Mensch aufgrund seiner Herkunft oder sozialen Situation nicht der Vereinsgemeinschaft beitreten kann, sondern dafür zu sorgen, dass alle Interessierten ihren Platz (durch besondere Mitglieder- und Teilhabemodelle) im Verein finden können.
Dies setzt Tugenden wie Entschlossenheit, Transparenz, Fürsorge, Freundschaft voraus.

Zusammenhänge des Werts Gerechtigkeit mit anderen Werten

Die Entfaltung von **Gerechtigkeit** steht im engen Zusammenhang mit den Werten Würde, Freiheit, Achtsamkeit, Vertrauen, Frieden, Nachhaltigkeit, Zivilcourage.

8.10 Frieden

In Sportvereinen, die **Frieden** in ihrem Werterahmen aufgenommen haben, respektieren sich alle Mitglieder gegenseitig. Frieden herrscht, wenn es gerecht zugeht.

Dabei helfen friedensstiftende Regeln, die gemeinsam verabredet werden. Eine friedliche Atmosphäre kann nur von Menschen getragen werden, die in sich ruhen, mit sich selbst zufrieden und im Reinen sind. Eine friedvolle Haltung sich selbst gegenüber wächst, wenn jeder Mensch sich selbst akzeptiert, was er ist und was er geben kann und sich nicht verstellt. Aus dieser Befreitheit, sich nicht anders darstellen zu müssen als man ist und nichts anderes machen zu müssen, als das, was man kann, wächst eine eigene Identität, also ein stabiles Bewusstsein für ein eigenes Selbst. Wer Identität hat, verfügt über einen moralischen Kompass für seine Lebensführung und sein eigenes Handeln stimmt mit ethischen Prinzipien, z.B. Verständigung, überein.
Damit gelingt erst eine zunehmende Achtsamkeit und Wachsamkeit für andere Menschen und eine maßvolle, besonnene Einschätzung für andere Sach-Geschehnisse. Mit einer inneren Zufriedenheit ist man offen für Neues, ist mutig, Herausforderungen anzunehmen.

Sportvereinsmitarbeiter/innen, die einen inneren Frieden in sich tragen, weichen personalen Schwierigkeiten nicht aus und ringen im Dialog nach Lösungen. Nur somit ist eine Grundvoraussetzung für ein friedliches Miteinander gewährleistet. Ein zentrales Element, zum inneren Frieden zu gelangen, ist die Selbstreflexion.

Im Sportverein wird der Wert Frieden gelebt, wenn beispielsweise

eine Übungsleitung ihren Mädchen und Jungen
ein friedvolles Klima bietet, wo auf die jeweilige Andersartigkeit Rücksicht genommen wird und jedes Individuum jede erdenkliche Entwicklungsunterstützung erfährt.
Dies setzt Tugenden wie Überblick, Beziehung, Freude, Geduld, Ausgeglichenheit voraus.

Mädchen und Jungen mit ihrer Übungsleitung
einen friedvollen Rahmen mit Rechten und Pflichten (Regeln) festlegen, damit auch die Interessen und Bedürfnisse der Leitung zum Tragen kommen. Dies setzt Tugenden wie Empathie, Höflichkeit, Offenheit, Verständigung, Gemeinsamkeit, Reflexion voraus.

Mädchen und Jungen sich untereinander
ihre Befindlichkeiten, Gefühle, die meist hinter Problemen stecken, offen mitteilen können und gemeinsam für alle zufriedenstellende Antworten gefunden werden.
Dies setzt Tugenden wie Aufrichtigkeit, Verständigung, Akzeptanz, Besonnenheit, Selbstbeherrschung, Selbstreflexion, Rücksicht voraus.

Erwachsene untereinander
wissen, dass jede Vereinsperson gewillt ist, für den Vereinsfrieden ihre persönlichen Egoismen (Interessen und Bedürfnisse) zurückzustellen. Dies setzt Tugenden wie Selbstreflexion, Maß, Verständigung, Fairness voraus.

Zusammenhänge des Werts Frieden mit anderen Werten

Die Entfaltung von **Frieden** steht im engen Zusammenhang mit den Werten Gerechtigkeit, Freiheit, Achtsamkeit, Würde, Vertrauen, Solidarität, Toleranz.

8.11 Nachhaltigkeit

In Sportvereinen, die **Nachhaltigkeit** in ihrem Werterahmen aufgenommen haben, schaffen Vereinsverantwortliche für ihre Kinder und Jugendlichen einen Rahmen, der Heranwachsenden auf Dauer einen Halt bietet.

D. h., dass das Vereinsleben danach ausgerichtet ist, ein inneres Wachsen gemäß der kindlichen und jugendlichen Potentiale zu ermöglichen. Jungen und Mädchen werden mit ihren Gaben abgeholt von dort, wo sie gerade stehen und in die Zukunft begleitet. Heranwachsende können sich an ihren Entwicklungsbegleitern und Schatzsuchern, ihrer Übungsleitung, festhalten und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und Haltungen aufbauen. Es wird ihnen eine kreative Fürsorge gewährt.

Der Nachhaltigkeitsrahmen schafft den Vereinsverantwortlichen tiefe Genugtuung, für Heranwachsende auf Dauer etwas anzulegen und es zu bewahren. So setzen sie sich auch für den künftigen Erhalt von Bewegungs-, Spiel- und Sportmöglichkeiten ein oder gestalten Sportgebäude gemäß ihrer natürlichen Ressourcen schonend und umweltverträglich. Sie planen und realisieren vorausschauend und vorsorgend. Dieses nachhaltige Verhalten schafft zukünftig für Jungen und Mädchen einen lebenswerten Raum (Generativität). Liebe (Nächstenliebe, Fürsorge, körperlose Liebe, Freundschaft) ist dabei der kategorische Imperativ (gilt für alle), die Kraft für ein nachhaltiges Handeln.

Eine nachhaltige Einstellung, sich selbst für andere aufzuschließen und das Trennende abzustreifen, bietet einen Kompass für den Zusammenhalt des Vereinslebens. Nachhaltigkeit kann sich auch im Organisationsmodell eines Vereins zeigen, der allen Heranwachsenden, unabhängig vom sozialen Kontext, einen Halt bietet. Dazu haben Sportvereine beispielsweise Partnerschaftsmodelle initiiert, bei denen der Stärkere Schwächere trägt. Nachhaltigkeit heißt aber auch, Vorhandenes zu bewahren und für Neues offen zu sein.

Nachhaltigkeit zeigt sich darin, ob künftig für die heute heranwachsenden jungen Menschen eine unverstellte Lebensbasis gesichert ist. Die Zukunft muss bereits heute angelegt werden und Sportvereine sollten sich mit ihren Gaben daran beteiligen.
Können Fragen nach der Nachhaltigkeit nicht beantwortet werden, wird es kaum eine Zukunftsperspektive geben.

Im Sportverein wird der Wert Nachhaltigkeit gelebt, wenn beispielsweise

eine Übungsleitung ihren Mädchen und Jungen
ausreichend Zeit und Raum zur Entfaltung ihrer Potentiale gibt und eine kontinuierliche Entwicklungsbegleitung sicherstellt.
Dies setzt Tugenden wie Akzeptanz, Weitblick, Klugheit, Beständigkeit voraus.

Mädchen und Jungen ihrer Übungsleitung
signalisieren, dass sie ihr vertrauen und sie sich bei ihr festhalten wollen.
Dies setzt Tugenden wie Akzeptanz, Beziehung, Mitgestaltung, Verständigung voraus.

Mädchen und Jungen sich untereinander
ermuntern, das Vereinsklima mitzugestalten und abzusichern.
Dies setzt Tugenden wie Anstrengung, Beharrlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit voraus.

Erwachsene untereinander
ein gemeinsames Zukunftskonzept in den Blick nehmen und einen verlässlichen Nachhaltigkeitsrahmen schaffen, wie u.a. ausreichende, saubere und sichere Bewegungsräume oder daß alle Kinder und Jugendlichen Sportkleidung haben.
Dies setzt Tugenden wie Verständigung, Gewissenhaftigkeit, Überblick, Entschlossenheit, Standhaftigkeit voraus.

Zusammenhänge des Werts Nachhaltigkeit mit anderen Werten

Die Entfaltung von **Nachhaltigkeit** steht im engen Zusammenhang mit den Werten Gerechtigkeit, Verantwortung, Freiheit, Frieden.

9. Welche Aspekte helfen bei Werteübertretungen?

Es ist etwas Alltägliches, wenn es nicht allen Mitgliedern gelingt, Werte trotz Werterahmen und umfänglicher Bemühungen vorzuleben. Erst bei Werte-Verfehlungen zeigt sich, ob der verabredete Werterahmen tatsächlich trägt und sein Geist Wegweiser für Veränderung sein kann. Voraussetzung dafür ist aber ein Klima des Annehmens und Akzeptierens jeder einzelnen Person.
Werte sollen Ordnung im Zusammensein sichern. Dafür muss man sie auch verteidigen und sich aktiv einmischen, wenn sie in Gefahr sind verletzt zu werden.
Man beugt vor, indem jedem Vereinsmitglied klar ist, wo die Verhaltensgrenzen liegen, die eine Gemeinschaft ertragen kann und welche Konsequenzen eine Grenzüberschreitung nach sich ziehen kann. In diesem Sinne hat eine regelmäßige Auseinandersetzung mit verabredeten Werten einen präventiven Sinn und ist notwendig und nicht zu vernachlässigen.
Trotz Prävention kommt es aber immer wieder zu Werte-Übertretungen.

Bei einer Auseinandersetzung mit Werte-Übertretungen können folgende Aspekte helfen, beispielsweise

- auf andere zuzugehen und den „Werteverfehlern" anbieten, Gesprächspartner zu sein, um mit ihnen gemeinsam die Ursachen in den Blick zu nehmen und vorurteilsfrei nach Antworten/Lösungen zu suchen
- eine vertrauensvolle Atmosphäre, ein wertschätzendes Klima zu schaffen, das erlaubt, offen und unaufgeregt über Verfehlungen oder Fehler zu sprechen
- sich als Übungsleitung Zeit zu nehmen und versuchen herauszufinden, wie die Werteverfehler denken, um Spuren ihres Verhaltens aufzuspüren und Wege für eine eigene Verhaltensänderung/Einsicht zu erkennen
- eine Vereinsperson des Vertrauens oder eine externe Person bei Werteverfehlungen zur Lösungsfindung einzusetzen
- den verabredeten Wertekanon so zu beschreiben, dass für alle deutlich wird, wo die Grenzen einer Werteverfehlung liegen
- einen Maßnahmenkatalog (Hilfeangebot) genau zu beschreiben, der die Konsequenzen bei Werteverfehlungen regelt
- ein Tugendtraining (Voraussetzung, um zu Werten zu gelangen) zu berücksichtigen
- Vereinsmitarbeiter/innen als „Mentoren" einzusetzen , damit ihr gelungenes (vorbildliches) Werteverhalten auf andere wirken kann; ggf. Mentorenhilfe in Form einer Patenschaft zwischen Wertevermittler und Werteverfehler nutzen
- eine vereinsinterne Beratungsstelle für eine Werteberatung zu installieren, die jedes Mitglied in Anspruch nehmen kann.

Sollten trotz aller möglichen Unterstützungshilfen und erdenklichen Vereinsbemühungen Werteverfehlungen von der betreffenden Person, bei Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes, nicht eingesehen bzw. abgestellt werden, muss es auch, zum Schutz der Vereinsgemeinschaft, eine Vereinstrennung geben dürfen.

10. Wie sieht ein Beispiel eines Sportvereins-Wertekodexes aus?

Ein Wertekodex unterscheidet sich in der inhaltlichen Ausrichtung nach dem jeweiligen Zielgruppenrahmen, ob er beispielsweise für alle Mitglieder gelten soll oder für alle Mitarbeiter/innen, die mit jungen Erwachsenen arbeiten.

Der folgende beispielhafte Wertekodex eines Sportvereins richtet sich an alle Mitglieder und wird von allen unterschrieben.

Hiermit verpflichte ich mich als Vereinsmitglied,

- jeden Menschen im Verein zu achten, seine unantastbare Würde zu respektieren
- allen Mitgliedern achtsam, offen und vorurteilsfrei zu begegnen
- meine Stärken und Möglichkeiten anderen bereitzustellen
- mich aktiv für die Sicherung des Vereins als werteorientierten Lebensort, der u.a. für Freiheit, Frieden, Solidarität, Toleranz, Gerechtigkeit steht, einzusetzen
- mich an Vereinsvorhaben zu beteiligen und aktiv für die Gemeinschaft sowie für den Gemeinsinn einzusetzen
- meine Möglichkeiten zur Vereinsmitgestaltung und Mitentscheidungsmöglichkeiten zu nutzen
- Vorbild vor allem für unsere jüngsten Heranwachsenden zu sein und Verantwortung zu übernehmen
- nach dem im Verein festgelegten Geist (wie Gemeinsinn) und den Regeln zu handeln
- andere Vereinsmitglieder zu würdigen und anzuerkennen
- einzugreifen, wenn die verabredeten Vereinsregeln verletzt werden
- bei Konflikten meine eigenen Umgangsformen zu reflektieren und bereit für etwaige Veränderungen zu sein
- mein Werteverhalten zu kontrollieren und ggf. zu korrigieren und zu ergänzen
- meine Ansprüche in Balance mit denen anderer Vereinsmitglieder zu bringen
- die von anderen Vereinsmitgliedern gewünschte Hilfe nicht zu übersehen bzw. selbst mögliche Unterstützungen nicht zu verwehren
- eine solidarische Vereinskultur couragiert nachhaltig und zukunftssicher mitzutragen
- neben meiner Selbstsorge Verantwortung für Schwächere zu übernehmen
- …..

11. Literatur zur Vertiefung

Altmann, P. (2010): Vom Wert der Werte. Präsenzverlag. Hünfelden

Balster, K. (2008): Individuelle Förderung von Kindern im Sport. Sportjugend NRW (Hg.). Selbstverlag. Duisburg

Balster, K. / Mays, D./ Sommer, J. (2011): Positionspapier - Sportvereine bieten ein Wertemilieu. Sportjugend NRW (Hg.). Eigendruck Duisburg

Balster, K. (2011): Arbeitshilfe - Sportvereine bieten ein Wertemilieu. Sportjugend NRW (Hg.). Duisburg (unveröffenlicht)

Balster, K.: (2012): Kommentar zum Weltkindertag 2012: Kindertagesstätten und Sportvereine sind wichtige Werte-Lebensorte. Dokumentation zur Fachtagung Sportjugend Rheinland-Pfalz am 13.9.12 in Mainz

Berger, K./ Fritzsche, A. (2010): Gut oder böse?. Adeo Verlag. München

Ernst, H. (2011): Wie uns der Teufel reitet – von der Aktualität der sieben Todsünden. Herder Verlag. Freiburg

Ernst, H. (2008): Weitergeben - Weiterleben. Herder Verlag. Freiburg

Gray, J. (2010): Von Menschen und anderen Tieren – Abschied vom Humanismus. Klett-Cotta Verlag. Stuttgart

Grober, U. (2010): Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kunstmann Verlag. München

Grün, A., Altmann, P. (2007): Klarheit, Ordnung, Stille. Gräfe und Unzer Verlag. München

Grün, A., (2007): Buch der Antworten – Königsfragen des Lebens. Herder Verlag. Freiburg

Grupe, O./ Huber, W. (2000): Zwischen Kirchturm und Arena – Evangelische Kirche und Sport. Kreuz Verlag. Stuttgart

Hildebrandt, D./ Willemsen, R. (2007): Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort – Weltgeschichte der Lüge. S. Fischer Verlag. Frankfurt

Horx, M. (2010): Das Buch des Wandels - Wie Menschen die Zukunft gestalten. Deutsche Verlags-Anstalt. München

Huber W. (2005): Vertrauen erneuern. Herder Verlag. Freiburg

Huber, W. (2007) Im Geist der Freiheit. Herder Verlag. Freiburg

Huber, W. (2007): Position beziehen. St. Johannis Verlag. Lahr

Hüther, G. (2011): Was wir sind und was wir sein könnten. S, Fischer Verlag Frankfurt

Landessportbund NRW (2009): Grundlagenpapier - Die Förderung von „Gesundheitskompetenz" . Selbstverlag. Duisburg

Leggewie. C. / Welzer, H. (2011): Das Ende der Welt, wie wir sie kannten. Fischer Verlag. Frankfurt

Marx, R. (2008): Das Kapital – Ein Plädoyer für den Menschen. Pattloch Verlag. München

Precht, R.D. (2010): Die Kunst, kein Egoist zu sein. Goldmann Verlag München

Precht, R.D. (2007): Wer bin ich und wenn ja, wie viele? Goldmann Verlag München

Ratzinger, J. (2005): Werte in Zeiten des Umbruchs. Herder Verlag. Freiburg

Roth, G. (2001): Fühlen, Denken, Handeln – Wie das Gehirn unser Verhalten steuert. Suhrkamp Verlag. Frankfurt

Roth, G. (2011): Bildung braucht Persönlichkeit. Klett-Cotta Verlag. Stuttgart

Seel, M. (2011): 111 Tugenden, 111 Laster – eine philosophische Revue. S Fischer Verlag Frankfurt

Sen, A. (2010): Die Idee der Gerechtigkeit. Beck Verlag. München

Sloterdijk, P.(2009): Du musst dein Leben ändern. Suhrkamp Verlag. Frankfurt

Spitzer, M. (2003): Nervensache – Perspektiven zu Geist, Gehirn und Gesellschaft. Schattauer Verlag. Stuttgart

Spitzer, M (2010): Medizin für die Bildung. Spektrum Verlag. Heidelberg

Sportjugend NRW (2010): NRW bewegt seine Kinder – Qualitätsmanual Bewegung, Spiel und Sport. Selbstverlag. Duisburg (2. Aufl.)

12. SSB – Vereinsberatungs-Service zum Thema

Herner Sportvereine und Partner des Sports, die sich des Themas Werte annehmen und unterstützt werden möchten, können den SSB selbstverständlich ansprechen.

13. Kontaktdaten

Stadtsportbund Herne e. V.
Bahnhofstr. 143 • 44623 Herne
Tel.: 0 23 23-5 36 93
Internet: www.ssb-herne.de
Mail: info@ssb-herne.de

Sprechzeiten:

Montag:	15.00 - 18.00 Uhr
Dienstag:	09.00 - 12.00 Uhr
	15.00 - 18.00 Uhr
Donnerstag:	15.00 - 18.00 Uhr
Freitag:	13.00 - 15.00 Uhr

Sportjugend Herne
Bahnhofstr. 143 • 44623 Herne

Sprechzeiten:

Dienstag:	17.00 - 18.00 Uhr

Ansprechpartner in der SSB Geschäftsstelle:

Burkhard Ladewig
SSB-Geschäftsführer
Tel.: 0 23 23-5 36 93
Mail: info@ssb-herne.de

Termine nur nach vorheriger Vereinbarung während der Sprechzeiten!

Ina Losch-Schroeder
Breitensportkoordinatorin, Breitensportwicklung und Bildungswerk
Tel: 0 23 23-95 70 98
Mail: breitensport@ssb-herne.de

Silvia Jedamzik
Geschäftsführerin der Herner Sportjugend
Tel.: 0 23 23-5 36 93
www.sportjugend-herne.de • Mail: sportjugend@ssb-herne.de

Petra Herrmann-Kopp
Referentin „NRW bewegt seine Kinder“
Tel.: 0 23 23-5 36 93 • Mail: hernebewegt@ssb-herne.de

Jörg Wilking
SSB-Verwaltungsangestellter
Tel.: 0 23 23-5 36 93 • Mail: joerg.wilking@ssb-herne.de